

## Ausstellungsrezension zur Biennale Venedig 2022 – *The Milk of Dreams*

Die 59. Internationale Kunstausstellung *La Biennale di Venezia* orientierte sich, wie der offizielle Titel der diesjährigen Ausstellung *The Milk of Dreams* bereits verrät, an dem gleichnamigen Buch der surrealistischen Künstlerin Leonora Carrington (1917-2011). Aus der Rezeption dieses literarischen Werkes spann die Kuratorin der 59. Biennale, Cecilia Aleman, einen thematischen Faden, der die insgesamt 1'433 Kunstobjekte der Ausstellung geschickt miteinander verknüpfte. Die durch das 2017 erschienene Buch *The Milk of Dreams* inspirierten Inhalte wurden bei der Konzeption über die auf dem Ausstellungsareal verteilten *Zeitkapseln* temporal verortet. Diese farblich und räumlich hervorgehobenen Abschnitte dienten dadurch zugleich als konzeptionelle und historische Orientierungsinstanzen an der vom 23. April - 27. November 2022 geöffneten Ausstellung. Besucherinnen und Besucher konnten diese fünf thematisch eingegliederten *Zeitkapseln* innerhalb der *Corderie* des *Arsenale* und des zentralen Pavillons in den *Giardini* durchschreiten. Die in den *Zeitkapseln* verhandelten Schlüsselthematiken kreisten um die drei inhaltlichen Schwerpunkte der Ausstellung; Die *Repräsentationen von Körpern und deren Metamorphosen*, die *Beziehung zwischen Individuen und Technologien*, sowie die *Verbindung von Körper und Erde*. Zunächst wirkte die Platzierung von Kunstgegenständen der Vergangenheit in einer zeitgenössischen Kunstausstellung womöglich etwas befremdlich, im Kontext der Ausstellung ergab solch eine Entscheidung jedoch nicht nur als eine gestalterische Gliederung der Kunstobjekte Sinn. Vielmehr ermöglichte die Inklusion der *Zeitkapseln* auch eine historische Aufarbeitung, indem Kunstwerke vorgestellt wurden, die mehrheitlich neben einem nach heutigen Massstäben durchaus hinterfragbaren, westlichen Kunstkanon in Vergessenheit gerieten oder das Licht der breiten Öffentlichkeit bisher kaum zu erblicken vermochten. Dieser transhistorische Ansatz der Kunstvermittlung funktionierte an der 59. Biennale vorallem deshalb gut, weil dieser eine alternative kunsthistorische Geschichtsschreibung offenbarte, die insbesondere weibliche Kunstschaaffende in deren Mitte rückte.

Dieser Beschluss spiegelte sich auch auf der thematischen Meta-Ebene der Ausstellung *The Milk of Dreams* wieder, deren Leitgedanke eine wesentliche Umstrukturierung im Gegensatz zu bisherigen Ausstellungen der Biennale vorgab. So wurden zum ersten Mal in der 127-jährigen Geschichte der Biennale hauptsächlich Werke von weiblichen, sowie nicht binären Kunstschaffenden gezeigt. Dadurch hob sich die diesjährige Ausstellung mit deren surrealen, fast traumähnlichen Charakter durch einen starken Kontrast zum westlich und insbesondere männlich geprägten Kunstkanon der Vergangenheit ab. Stattdessen wurde gekonnt eine symbiotische Traumwelt inszeniert, die einen fruchtbaren Dialog zwischen den unterschiedlichsten Entitäten aufblühen liess.